

riddim

AUSGABE 06/09
November/Dezember 2009

REGGAE ★ DANCEHALL ★ CULTURE

- 01 ★ Boone Chatta
- 02 ★ Souljah & Big Era Music
- 03 ★ Multicast Ent.
- 04 ★ Tarrus Riley
- 05 ★ Capleton
- 06 ★ Chezidek
- 07 ★ Spruddy One
- 08 ★ Stranger Cole
- 09 ★ Glen Washington
- 10 ★ Lorenzo
- 11 ★ Uwe Banton
- 12 ★ Sophia Squire
- 13 ★ Rum Roy
- 14 ★ Prezident Brown
- 15 ★ New Sound Sistim



UNITY OVER WAR

TARRUS RILEY

T.O.K. Sizzla CHEZIDEK

GLEN WASHINGTON Uwe Banton

Steely & Clevie BITTY MCLEAN

4,90 Euro
CHF 9,80
AUT 5,70 Euro
LUX 5,80 Euro
BEL 5,80 Euro
NL 5,80 Euro
I 6,60 Euro
ESP 6,60 Euro





Stascha Bader

DR. REGGAE

Akademisch geht es im Reggae eher selten zu. Einen Dr. Reggae gibt es aber tatsächlich: Stascha Bader, der 1986 in Zürich über DJ- und Sound System-Kultur promovierte und seine Erkenntnisse 1988 in dem Buch „Worte wie Feuer“ veröffentlichte. Mit der phänomenalen Film-Dokumentation „Rocksteady – The Roots Of Reggae“ hat er nun gleichsam seine Habilitation abgeliefert.

Text: Markus Hautmann // Foto: Michael Spindler



die 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts waren eine einschneidende Zeit für Jamaika. Nach der Unabhängigkeit 1962 schien alles möglich, der Traum vom besseren Leben ließ die Insel auf eine positive Zukunft hoffen. Die Aufbruchstimmung und Rastlosigkeit schienen sich in der Musik widerzuspiegeln. Der Ska war das akustische Spiegelbild jener Tage. Doch die Hoffnungen erfüllten sich nicht. Statt wirtschaftlich aufzublühen, stürzte das Land gegen Ende des Jahrzehnts in die Depression; Armut und Gewalt ließen den Optimismus der Bevölkerung jäh schwinden. Auch das musikalische Tempo verringerte sich. Der Ska wandelte sich zu Rocksteady, in dessen relativ kurzen Ära (etwa 1965-1968) der spätere Reggae seinen Anfang nahm. Songs wie „Rivers Of Babylon“ oder „The Tide Is High“ sind heute Evergreens und auch die Protagonisten, Sänger wie Musiker, sind unter Reggae-Kennern *Household Names*. Dennoch genießt der Rocksteady vergleichsweise wenig Aufmerksamkeit. Ein Umstand, den Stascha Bader zu ändern trachtet. Im April 2008 trommelte er all die großen Veteranen, darunter Stranger Cole, Marcia Griffiths, Dawn Penn, Ken Boothe, Derrick Morgan, Leroy Sibbles und U-Roy im Tuff Gong Studio in Kingston zusammen, um gemeinsam die alte Zeit auferstehen zu lassen. Herausgekommen ist nicht nur eine CD mit Neueinspielungen der Klassiker, sondern auch der fantastische Film „Rocksteady – The Roots Of Reggae“, der die Studioaufnahmen portraitiert und die Helden von damals zu ihren alten Wirkungsstätten begleitet. Unter Führung von Anchorman Stranger Cole erlebt der Zuschauer grandiose Szenen, etwa wenn Rita Marley den Ort ihres ersten Schäferstündchens mit Bob zeigt oder die Akustikperformance von „Tougher Than Tough“ des heute blinden Derrick Morgan im heute heruntergekommenen Palace Theater, wo er bereits 1957 auftrat. Der Film besticht durch eine Authentizität, die jedem Reggae-Liebhaber Freudentränen in die Augen treiben muss. Taschentücher brauchte in Deutschland bislang jedoch nur das Publikum in München und Berlin. Besser haben es die Schweizer, bei denen „Rocksteady“ im November in die Kinos kommt.

Stascha, nach deiner Dissertation „Worte wie Feuer“, in der du dich mit Dancehall beschäftigst, bringst du uns nun „Rocksteady“. Woher rührt deine offensichtliche Liebe zur jamaikanischen Musik?

Reggae ist eine Weltmusik. Und gleichzeitig Volksmusik. Denn was ist eigentlich Volksmusik in unserer globalisierten Kommunikationswelt? Für mich z.B. ist Schweizer Volksmusik viel weiter weg als Reggae.

Reggae ist ein Teil meiner eigenen Volksmusik. Er ist gewissermaßen ein akustisches Weltkulturerbe. Anders als z.B. die Pyramiden von Gizeh, die vielleicht noch in 1.000 Jahren stehen, ist Reggae aber flüchtig. Daher war es mir wichtig, dem Sound mit dem Film ein Denkmal zu setzen.

Nun bist du ja ursprünglich ein Dancehall-Fachmann. Was hat dich dazu bewogen, dich dem Rocksteady zu widmen?

Nach der intensiven Beschäftigung mit Dancehall ereilte mich irgendwann der Overkill. Ich hatte sozusagen eine Überdosis abbekommen. Als ich mich nach einer Pause dann wieder dem Reggae zuwandte, entdeckte ich den Rocksteady, weil ich wissen wollte, wo Reggae eigentlich herkommt. So stellte ich fest: Mensch, das ist ja ein ungehobener Schatz. Da gibt es so viele wunderschöne Songs, die zum Teil vollkommen in Vergessenheit geraten waren.

Du hättest dich auch auf Ska konzentrieren können.

Ska kommt im Film natürlich auch vor. Denn wenn man von Reggae spricht, müssen natürlich alle Stilrichtungen mit rein: Ska, Rocksteady und eben Reggae. Aber Ska kennt eh jeder, alle kennen Roots Reggae, Dancehall genauso. Aber Rocksteady musste ich auch für mich erst richtig entdecken. Es ist eine sehr charmante Musik. Eigentlich eine kammermusikalische Stilepoche. Es ist noch nicht Reggae in dem Sinn wie Beat auch noch nicht Rock war. Die Beatles haben mit kleinen Kofferverstärkern gespielt und erst Jimmy Hendrix hat die derben Töne rausgebracht. Reggae hat den vollen Klang, er ist voller Druck. Beim Rocksteady war aber die Studioteknik noch nicht so weit entwickelt, man musste auf Vierspur-Tonbandgeräten aufnehmen, d.h. alle Musiker mussten gleichzeitig im Studio sein, um den Sound live einzuspielen. Zu Zeiten von Reggae kamen dann 16- und 32-Spurgeräte auf, es wurde mit Dubs gearbeitet, später kamen weitere technische Möglichkeiten hinzu. Die Rocksteady-Ära war auch wegen der außerordentlichen Qualität der Musiker eine so spezielle Zeitspanne. Die mussten ja wirklich spielen können. Studiozeit kostete Geld und wenn du nicht gut warst, musstest du gehen. Es gab also super Musiker und super Sänger. Deshalb Rocksteady.

Hat der Rocksteady auch inhaltliche Besonderheiten?

Im Rocksteady und später auch im Reggae nimmt jeder Song Bezug auf eine gesellschaftliche Situation. Die Stücke spiegeln direkt die damalige Zeit wider und sind super

Beispiele für die mündliche Kultur und die mündliche Nachrichtenübermittlung in Jamaika. Sie handeln von der schönen Zeit, in der es in Kingston viele Jobs gab, als das Leben noch sorglos war. Das war ja kurz nach der Unabhängigkeit, die ja eine Boom-Zeit war. Das urbane Leben, die neue Zukunft. Dann kamen später aber die Überbevölkerung, die Ghettos und auch der Exodus. Die Hälfte der Jamaikaner lebt im Ausland, was textlich immer wieder thematisiert wurde. Dazu kam die Kriminalität, aber auch der Widerstand, soziales Bewusstsein und Spiritualität, ob nun christlich oder von Rasta beeinflusst. Und es wurden philosophische Fragen aufgeworfen. Diese ganze Bandbreite und Tiefe. All das gab es schon im Rocksteady. Darüber war ich selbst sehr erstaunt.

Mich erstaunt auch, dass du eine so große Truppe an Veteranen zusammenbekommen hast.

Da hatte ich auch Bedenken, denn ich merkte schnell, dass das Projekt ein Wettlauf gegen die Zeit werden würde, denn viele waren ja schon nicht mehr unter uns. Alton Ellis ist leider sogar während der Dreharbeiten verstorben. Aber wen wir auch ansprachen – jeder war sofort mit Begeisterung dabei. Denn manche stehen ja auch ziemlich im Schatten der Giganten von damals. Da ist Bob Marley und dann erst einmal lange nichts. Der Film könnte auch heißen „Standing In Bob's Shadow“. Aber es war ja nicht so, dass eines Tages einfach ein Engel namens Bob vom Himmel herabstieg und uns den Reggae brachte. Es ist ja People's Music, Volksmusik. Um diese Musik richtig darzustellen, muss man natürlich mit den Originators zusammenkommen. Das war meine Hauptabsicht mit dem Film: Die Leute sprechen zu lassen, sie sollten ihre Geschichte selbst erzählen. Die Arbeit verlief dann völlig unproblematisch. Stell dir vor, alle waren jeden Tag um 10 Uhr im Studio. Pünktlich!

Pünktlich? Alle? Im Ernst? How come? Gesteigertes Pflichtgefühl im Alter oder gar gelebte Schlaflosigkeit?

Von wegen! Wenn ich mir diese alten Damen und Herren ansehe, dann freue ich mich darauf, selber alt zu werden. Die haben eine Leidenschaft und eine Lebensfreude in sich – sensationell. Die haben es drauf wie eh und je. Null depressive Stimmung. Überhaupt nicht. Die sind alle voll da. Es war ja quasi wie ein Klassentreffen und genauso sind die Veteranen auch heute noch: Agil wie Teenager. ★

Der Soundtrack ist bei Moll Tonträger/Alive! erschienen. Weiter Infos zum Film und Vorführtermine gibt's unter:

www.rocksteadyrootsofreggae.com